

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn, Mittwoch den 17. Januar 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Beantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zuwendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung...

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

Nach vorangegangenen Gottesdienst im Dom und in der katholischen St. Hedwigskirche wurde am Montag Mittag 12 Uhr der Landtag im weißen Saale des Berliner Schlosses durch den Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg im Auftrage des Königs eröffnet.

Thronrede.

die folgenden Wortlaut hat: „Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Die Finanzlage des Staates hat sich auch im laufenden Rechnungsjahre weiter günstig entwickelt. Es wird danach voraussichtlich...

Zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Unterstützung von Kleinbahnen wird wiederum die Bewilligung erheblicher Mittel nachgesucht werden.

Auf dem Gebiete der direkten Besteuerung wird Ihnen in Erfüllung der gesetzlich festgelegten Verpflichtung der Entwurf zu einer Einkommens- und Ergänzungsteuer-Novelle vorgelegt werden.

Die Dürre des letzten Sommers war die Ursache ernster Besorgnisse. Zum Glück haben sich die anfänglichen Befürchtungen in vieler Hinsicht als übertrieben erwiesen.

Ihren Beratungen wird der Entwurf eines Wassergesetzes unterbreitet werden, der das gesamte Wasserrecht für das Staatsgebiet einheitlich und nach den gegenwärtigen Anforderungen einer geordneten Wasserwirtschaft regelt.

Die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in den Landesteilen mit gemischtsprachiger Bevölkerung sind dauernd der Gegenstand besonderer Fürsorge. In einer neuen Gesetzesvorlage werden Geldmittel zur Ausdehnung der in den Provinzen Westpreußen und Posen bewährten Festigung und Entschärfung des ländlichen Grundbesitzes auf einige andere Landesteile von Ihnen erbeten werden.

Als ein lästiger Schaden hat sich namentlich in größeren Städten das immer mehr um sich greifende Ausbeuten der Armenpflege durch Arbeitsscheue und säumige Nährpflichtige fühlbar gemacht.

Der schulenklassen Jugend wendet die Staatsregierung unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu. Das unter die Leitung des Kultusministers gestellte Werk der Jugendpflege, von der freudigen Zustimmung und der Unterstützung weitester Volkstreu getragen, schreitet kräftig fort; zu seiner weiteren Förderung ist eine Verstärkung der Staatsfonds im Etat vorgesehen.

Meine Herren, indem ich Sie bei dem Wiederbeginn Ihrer Verhandlungen im Auftrage Seiner Majestät begrüße, spreche ich die Hoffnung aus, daß es uns vergönnt sein möge, in erfolgreicher gemeinsamer Arbeit dem Wohle des Vaterlandes zu dienen.

Der Hinweis auf die weitere günstige Entwicklung der Finanzlage und die Steuerreform wurde ohne jede Kundgebung entgegengenommen, ebenso die Ausführungen über die Folgen der vorjährigen Dürre für die Landwirtschaft und die Verbraucher, die Ankündigung des Wassergesetzes mit der Neuregelung des Fischereirechts, sowie die Bemerkungen über die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in den gemischtsprachigen Landesteilen und die in Aussicht genommene weitere Förderung der inneren Kolonisation.

Preßstimmen zum Ausfall der Reichstagswahlen.

Die konservative „Augsburger Zeitung“ sagt: „Das Ergebnis der Reichstagswahl ist für die bürgerliche Linke geradezu niederschmetternd. Im Jahre 1907 erhielten sie in 28 Wahlkreisen bei der Hauptwahl die Mehrheit, gestern nur in vier Wahlkreisen.“

Ein ernstes Mahnwort richtet die freikonservative „Post“ betreffs der Stichwahlen an die Nationalliberalen: „Hochfreudig ist das Ergebnis des gestrigen Tages, daß der Linksliberalismus die Sache hat bezahlen müssen.“

durch den Anstoß von Hospitanten sich wieder stärken. Kurzum, die Rechte hat sich durchaus behauptet. Dagegen ist der ganze Fortschritt der Sozialdemokraten auf Kosten des Linksliberalismus erfolgt. Die wütenden Gegner der Rechten haben sich selbst aufgefressen. Für die Reichstagsverhandlungen wird es von ganz geringer Bedeutung sein, ob statt der fortschrittlichen Volkspartei ebensowiel Sozialdemokraten im Reichstage sitzen.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Hauptorgan des Bundes der Landwirte, schreibt: „Die Hauptzeche wird der Liberalismus zu bezahlen haben; seine ganze Hebe, die die außerpolitische Lage seit Jahren vergiftet hat, ist fast einzig und allein der Sozialdemokratie zugute gekommen.“

Sehr zutreffend schreibt der konservative „Reichshof“ u. a.: „Die Sozialdemokraten heißen die Früchte der sinnlosen Steuerhebe ein! Der Fortschritt insbesondere hat sich als Vorfrucht der Sozialdemokratie überall erwiesen.“

Die „Germania“, das Hauptorgan des Zentrums, schreibt über die Niederlage des Hansabundes: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Der Liberalismus in allen seinen Schattierungen hat die Zeche bezahlen müssen, und zwar an die Sozialdemokratie.“

Die nationalliberalen „Hamburger Nachrichten“ urteilen in einer Wahlbetrachtung: „Niemand kann sich nun noch einer Täuschung darüber hingeben, daß die um Niefer und das „Berliner Tageblatt“ lediglich der Sozialdemokratie in die Hände gearbeitet haben.“

Der liberalen „Täglichen Rundschau“ bleibt nichts anderes übrig, als zu schreiben: „Der Liberalismus hat eine schlimme Niederlage erlitten, und wenn trotzdem nicht nur die Möglichkeit, sondern die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sich im neuen Reichstage eine Mehrheit gegen das liberalkonservative Bündnis aufbringen läßt, so geschieht das allein auf Rechnung der Sozialdemokratie.“

Die nationalliberale „Berliner Borsenzeitung“ schreibt über die Stichwahlen: „Die nationalliberale Parteileitung erucht die Wahlkreisvorhänge dringend, von sich aus keinerlei Stichwahlsonderabkommen zu treffen, sondern ihre Wünsche an die Vorhänger und führenden Vertrauensmänner der bundesstaatlichen und provinziellen Organisationen so rechtzeitig weiterzugeben, daß diese Herren, die zum 15. Januar, dem Tage des Zusammentritts des Landtags, von der Parteileitung zu einer Sitzung in Berlin berufen sind, die Interessen der in Frage kommenden Wahlkreise entsprechend zu vertreten in der Lage sind.“

Die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ äußert mit bemerkenswerter Offenheit: „In der Hauptsache haben sich die Liberalen bei der Einschätzung der konservativ-liberalen Widerstandskraft zweifellos völlig vergrißen, und man wird ehrlicherweise zugeben müssen, daß die Finanzreform nicht die Verbekraft gehabt hat, die man in ihr vermutete.“

Das dem „Vorwärts“ am nächsten stehende linksliberale „Berliner Tageblatt“ resümiert wie folgt: „Sozial steht schon jetzt fest, daß in den neuen Reichstag ein sehr starker Prozentfuß neuer Männer einzuziehen wird.“

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ sucht sich wie folgt zu rüsten: „Daß die bürgerliche Linke und die nationalliberalen Parteien zu nicht unerheblichem Teile die Kosten des Reichstages bezahlen müssen, sei bedauerlich, aber nicht verwunderlich.“

Der linksliberale „Börseurier“ sagt: „Die Frage, die jetzt in den Vordergrund tritt, ist die nach den Stichwahlparolen. Für die liberalen Parteien muß hier der Grundgedanke sein, noch jetzt die konservativ-liberale Mehrheit möglichst zu verhindern.“

Die demokratische „Frankfurter Zeitung“ schreibt in sachlicher Übereinstimmung mit dem „Berliner Tageblatt“ wenn auch gemäßigter in der Form: „Für die Stichwahlen kann nur das gelten, was seit zwei Jahren Ziel aller politischen Werbearbeit war: die Schaffung einer möglichst starken Linken.“

Im „Vorwärts“ heißt es: „Unter der Tag! Nicht gering find unsere Erwartungen gewesen, aber sie sind erfüllt worden. Und wir, die wir den Kampf lieben, wir, die wir nie befriedigt sind, solange die Herrschaft der Klassen die Menschheit drückt, heute dürfen wir einen Moment lang zufrieden sein und mit stolzer Genugtuung der Erfolge uns freuen, die jäh, geduldige, unermüdliche Arbeit eingetragen hat.“

















Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der Kaiser in der deutschen Orientgesellschaft.

Von deutschen Forschungen in Palästina sprach am Sonntag Abend in der Berliner Singakademie Prof. Dr. Wakhinger...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

1. Sitzung vom 15. Januar, 1 Uhr. Am Ministerische: Lenze, Dallwig, Sydow...

Zur Einbringung des Etats. Finanzminister Dr. Lenze: Zum erstenmale sind Ihnen die wichtigsten Ziffern des Etats vorher veröffentlicht worden.

Im Lande des Machsen.

Eine Ferienfahrt von Friß Supper.

(Nachdruck verboten.)

Die Sympathien des Volkes.

Es läßt sich nicht bestritten: die freundschaftlichen Gefühle des marokkanischen Volkes gehören den Deutschen. Das ist so im Norden wie im Süden, an der Küste, wie im Landesinnern.

Ich habe, wo immer ich konnte, mich gerade über diese Erscheinung mit den Eingeborenen unterhalten, um zu ergünden, warum die Marokkaner, die in vielen Jahrhunderten...

Es ist richtig, den Hauptanteil daran hat unser kriegerischer Ruhm von 1870, der die Blide der Marokkaner auf uns als die Be-

bleibenden Reineinnahmen der Eisenbahnverwaltung zu den Staatsausgaben heranzuziehen. Die Unmöglichkeit, auf die schwankenden Einnahmen der Eisenbahnverwaltung dauernde Staatsausgaben aufzubauen, hat ja schon 1902 zur Bildung des Ausgleichsfonds geführt.

Präsident von Kröcher: Meine Herren, um die Wahlhandlung in der nächsten Sitzung abzukürzen, bedauere ich, eine etwaige Wiederwahl zum Präsidenten nicht annehmen zu können.

2. Sitzung vom 15. Januar, 5 Uhr. Das Ansehen der seit Ende der vorigen Session verstorbenen Mitglieder ehrt das Haus durch Erheben von den Plätzen.

Wahl des Präsidiums. Zur Wahl des Präsidenten werden 356 Stimmentettel abgegeben; davon lauten 347 auf den Abg.

lieger der Franzosen lenkte. Frankreich ist ja und war der Feind des islamitischen Nordafrikas. Die Portugiesen und Spanier, die nur Stützpunkte für ihren Handel im Lande suchten, hatte man sich erworben.

Dr. Freiherr von Erffa (Konservativ). Neun Stimmen sind zerpfittet. Abg. Freiherr von Erffa nimmt die Wahl an, verspricht, die Geschäfte des Hauses sachlich und unparteiisch zu führen...

Zu Vizepräsidenten werden auf Vorschlag des Abg. Stengel (freiwirtschaftl.) durch Affirmation wiedergewählt die Abgeordneten Dr. Porstch (Zentrum) und Krause (nationalliberal), ebenso die acht bisherigen Schriftführer.

Der Präsident stellt fest, daß damit die Konstituierung des Hauses vollzogen ist und erbitet die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses übermitteln zu dürfen.

Die Tagesordnung ist erschöpft, und es kommt zu der mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen vereinbarten längeren Vertagung bis zum 30. Januar. Tagesordnung: Erste Beratung des Etats.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 15. Januar, 3 Uhr. Am Ministerische: Freiherr von Schorlemer, Beseler, Dallwig.

Der bisherige Präsident Freiherr von Mantuffel eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 30 Minuten mit einem Hoch auf den Kaiser und teilt mit, daß vom Kaiser ein Dankschreiben auf die Glückwünsche des Präsidenten zur Geburt des vierten Enkels eingegangen ist.

Da die Beschlußfähigkeit des Hauses von keiner Seite bezweifelt wird, wird vom Namensaufruf Abstand genommen. Damit hat sich das Haus konstituiert.

Die Neuwahlen.

Nachdem Freiherr von Mantuffel erklärt hat, daß er die Wahl zum Präsidenten nicht mehr annehme, wird auf Antrag des Fürsten von Hatzfeld Herr von Wedel-Piesdorf durch Affirmation einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Herr von Wedel-Piesdorf: Für die hohe Ehre sage ich tiefempfundene Dank. Ich werde eifrig beehren sein, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen und mein Amt unparteiisch zu verwalten. In einem Hause, in dem alle Mitglieder die Geschäfte fördern wollen, wird dies nicht schwer sein.

Auf Vorschlag des Staatsministers a. D. Botho von Eulenburg werden dann Oberbürgermeister a. D. Exzellenz von Beder zum ersten und Freiherr von Landsberg-Steinfurt zum zweiten Vizepräsidenten durch Affirmation wiedergewählt.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen. Schluß 4 Uhr.

Die preussische Steuernovelle

will in der Hauptsache die Tarife des Einkommensteuer- und Ergänzungssteuererges so umgestalten, daß das erwartende Steueraufkommen ungefähr demjenigen der letzten Jahre — einschließlich der erhobenen Steuerzuschläge — entspricht.

Der Steuerfuß bei der Ergänzungssteuer hat bis zum 1. April 1909 0,526 für das Tausend betragen. Vom 1. April 1909 ab hat er sich infolge

unverändert ursprüngliche Empfinden der Marokkaner deutsch und französisch natürliche Gegenätze, etwa wie schwarz und weiß. Was nicht schwarz ist, muß weiß sein, was nicht mit Frankreich geht, muß mit Deutschland gehen.

Deutschland und immer wieder Deutschland, das ist die letzte Hoffnung! Dieser Gedanke des marokkanischen Volksempfindens wiederholt sich mit rührender Vertrauensseligkeit stets von neuem, am sehnsüchtigsten dort natürlich, wo man unter dem frischen Eindruck der französischen Machtpolitik steht.

Der französische General, eine Strafe quer über den großen arabischen Friedhof nach dem Strande hin zu legen, um eine bessere Verbindung mit seinen Schiffen zu haben. So wenig pietätvoll die Marokkaner sonst mit ihren Friedhöfen umgehen, die, niemals gepflegt, immer ein Bild trostloser Verwahr-

der Erhebung der Zuschläge auf 0,6575 erhöht. Der Entwurf stellt daher den Tarif für die Ergänzungssteuer nach einem Steuerfuß von 0,66 für das Tausend auf. Dem wiederholt gemachten Vorschläge, den Tarif progressiv zu gestalten, ist nicht entsprochen worden.

Der Einkommensteuersatz hat bis zum 1. April 1909 in den Einkommensteuerstufen von mehr als 100 000 Mark für die physischen Personen 4000, für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung 4600, für die übrigen nichtphysischen Personen 4000 Mark betragen.

Als niedrige Einkommensteuerrufe ist in dem Entwurf diejenige von mehr als 900 bis 1050 Mark und als deren Steuerfuß für physische Personen der bisherige Betrag von 6 Mark beibehalten worden.

Von der Einkommensteuerstufe von 100 000 Mark ab aufwärts ist in dem Entwurf der Tarif wie bisher progressional gestaltet. Von 100 000 Mark abwärts ist, wie bisher, eine Degression der Steuerfüße in der Weise vorgesehen, daß in der niedrigsten Einkommensteuerstufe von mehr als 900 bis 1050 Mark der Steuerfuß von 6 Mark erreicht wird.

Die Einkommensteuerstufe von mehr als 100 000 Mark ab aufwärts ist in dem Entwurf der Tarif wie bisher progressional gestaltet.

Die Einkommensteuerstufe von mehr als 900 bis 1050 Mark der Steuerfuß von 6 Mark erreicht wird. Ungleichmäßigkeiten in der Degression, die der bisherige

lofung geben, diese Entweihung durch die Ungläubigen schien ihnen denn doch zu ungeheuerlich. Aber die Vorstellungen bei dem französischen Befehlshaber blieben fruchtlos; er bestand auf seinem Plan und machte Anstalt, ihn zu verwirklichen.

Neben solchen phantastischen Vorstellungen aber hat der Marokkaner auch ganz nüchterne, verständliche Gründe für seine Deutschfreundlichkeit. Mehr als einmal ist mir von einsichtigen Kaufleuten in der Stadt, auseinandergekehrt worden: wir wissen, daß unsere Regierung nicht gut ist.

Wir müssen eine bessere Regierung haben, und dazu könnt ihr Abendländer uns helfen. Die Franzosen sind nicht besser als unsere jetzige Regierung, die Engländer wollen uns nicht, also bleibt nur noch ihr Deutschen übrig. Ihr werdet uns nicht





